

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 10.

Freitag den 4. Februar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

A. Oberamt Nagold.

In Gemäßheit des §. 39 der Instruction zum Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst werden die Ortsvorsteher hie mit aufgefordert, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß die Loosziehung der Militärpflichtigen am

Dienstag den 1. März d. J. und die Musterung am

Freitag den 18. März auf dem hiesigen Rathhaus stattfindet.

Beide Verhandlungen, bei welchen sämtliche Ortsvorsteher, mit Ausnahme derjenigen, in deren Gemeinden heuer keine Militärpflichtigen sind, sich einzufinden haben, werden

je Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen, und es haben bei der Musterung auch diejenigen Militärpflichtigen zu erscheinen, welche bei der vorjährigen zur heurigen verwiesen worden sind.

Zugleich ist bekannt zu machen, daß der Bezirks-Rekrutirungsrath am Tage der Loosziehung seine erste Sitzung halten werde, und daß etwaige Berücksichtigungsansprüche, soweit dieß nicht schon geschehen, noch vor diesem Tage beim Oberamt geltend zu machen und mit den erforderlichen Beweisurkunden zu belegen seien.

Auch haben die Ortsvorsteher die im Staats-Anzeiger No. 17 erschienene Vorladung des K. Ober-Rekrutirungsraths vom 20. Januar d. J. zu veröffentlichen, und Eröffnungs-Urkunden von den in ihrer Heimath sich aufhaltenden Militärpflichtigen am nächsten Botentag an das Oberamt einzusenden, von den übrigen aber den Aufenthaltsort möglichst bestimmt anzuzeigen, damit dieselben sofort vorgeladen werden können.

Die Militärpflichtigen sind anzuweisen, vor der Musterungs-Commission rein gewaschen und mit reiner Wäsche zu erscheinen.

Militärpflichtige, welche noch nicht gehuldigt haben, sind dem Oberamt zu bezeichnen.

Den 1. Febr. 1859.
Königl. Oberamt.
Bölg.

A. gemeinschaftl. Oberamt Nagold.

An die gemeinschaftl. Renter.
Nachdem unter dem 17. Januar d. J. von der Kgl. Oberschulbehörde über die Vollziehung des Gesetzes vom 6. Novbr. 1858, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes, und der Ministerial-Befugung vom gleichen Tage, im Amtsblatt des evang. Consistoriums No. 51 nähere Weisung erteilt worden ist, so werden die Gemeinde- und

Stiftungsräthe des Bezirks aufgefordert:

- 1) nach Maßgabe der gegebenen Vorschriften über alle örtlich in Frage kommenden Punkte Beschlüsse zu fassen, nachdem zuvor die Anträge der Ortsschulbehörde darüber eingeholt worden sind;
- 2) eine Abschrift der neuesten, bisher gültig gewesenen Competenz jeder Schullehre zu entwerfen, auf welcher diejenigen Aenderungen am Schlusse nachzutragen sind, welche der Gemeinde- und Stiftungsrath aus Anlaß der neuesten Competenz-Regulirung für begründet erachtet hat;
- 3) in den an die K. Pfarrämter versendeten Tabellen eine Uebersicht der Vermaligen und künftigen Organisation der Schulen einzutragen und
- 4) sämtliche Beschlüsse in beglaubigter Abschrift nebst den neuesten Besoldungs-Competenzen und den Tabellen (zu 2 und 3) längstens bis zum 5. März d. J. hieher einzusenden.

Den 1. Febr. 1859.
K. gemeinschaftl. Oberamt.
Bölg. Freihofen.

A. Oberamt Nagold.

Marie Louise Dengler von Wildberg wandert in die Schweiz aus, nachdem sie die vorgeschriebene Bürgschaft geleistet hat.

Den 3. Febr. 1859.
K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Februar, im Staatswald Kentsheimerberg:
3 Linden mit 49 C.,
15 Hagenbuchen mit 136 C.,
1 Birke mit 13 C.,
1 Eiche mit 70 C.,
2 tannene Langholzstämme mit 113 C.,
2 tannene Säglöße mit 149 C.,
3/4 Kst. eichene Prügel,
3/4 „ buchene Prügel,
3/4 „ aspene Prügel,
3/4 „ tannene Scheiter,

288 eichene, buchene, lindene, tann. Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Sandweg bei Kentsheim.

Wildberg, den 31. Januar 1859.
K. Forstamt.
Riethammer.

A. Oberamt Nagold.

Waldfamen-Gesuch.
Der Unterzeichnete kauft 6—8 Centner rothtannenen Samen, und sieht Anträgen unter Vorlegung von Mustern entgegen.

Waldfamen-Gesuch.
Waldfamen-Gesuch.
Waldfamen-Gesuch.

Ebershardt, Oberamt Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindegeld werden am Freitag den 11. d. M.
400 Stück Gerüst- und Beschlagstangen,
2300 „ Hopfenstangen,
1000 „ Floßwieden und
600 „ Baumstüben

von verschiedener Qualität im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft. Der Anfang findet Morgens 10 Uhr bei günstiger Witterung im Walde, bei unangünstiger Witterung auf dem Rathshaus statt.

Den 2. Febr. 1859.
Schultheißenamt.
Werner.

Liebelsberg, Oberamt Calw.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, auf welcher im Vor Sommer 150 Stück, im Nach Sommer 200 Stück ernährt werden können, wird am

Dienstag den 15. Februar 1859,

Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf die 3 folgenden Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Febr. 1859.
Schultheißenamt.
Rau.

Liebelsberg, Oberamt Calw.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 7. Februar 1859 ungefähr
3000 Stück Hopfenstangen, von 18 bis 35 Schub lang, gegen baare Bezahlung.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus.

Den 29. Januar 1859.
Schultheißenamt.
Rau.

Privat-Anzeigen.

Hochdorf, bei Altenstaig.

Schäfer-Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen erfahrenen, zuverlässigen Schäfer und verspricht sehr guten Lohn.

Gutsbesitzer Wagner.

Ein kostbarer Hauschat für Jedermann!
Eoeben erscheint in der J. E. v. n. e. r. 's c h e n Buchhandlung in Ulm ganz neu:

Das
große illustrierte Kräuter-Buch.

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen mit genauer Angabe ihres Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde; ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe; nebst einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Vorbereitung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen, und einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel darin finden.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.

Mit 300 feinen Abbildungen.

Das ganze Buch enthält 12 Hefte zu je 18 fr. oder 5 Ngr. Alles Weitere wird unentgeltlich geliefert.

Das erste Heft liegt bei uns zur Einsicht bereit.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Rekruten-Berein.

Siehe Staats-Anzeiger No. 302 und Schwab. Merkur vom 25. Dezember v. J. G. W. Zaiser.

Schietingen,

Oberamts Nagold.

Gips-Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten ist fortwährend Gips zu haben, das Simri zu 5 fr., vom 7. Febr. bis 1. März d. J. aber zu 4 1/2 fr. Martin Gutkunst.

Altenstaig.

Cantchouf - Lösung

zum Wasserdichtmachen der Stiefel und sonstigem Lederzeug, ist in 1/4, 1/2 und 3/4 Pfd. Töpfen stets zu haben bei Julius Huber.

Wittberg.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

200 fl.

zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt J. Walz, Kaufmann.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus seiner Hölzle'schen Pflanzschäft

100 fl.

zu 4 1/2 pCt. auf Versicherung zum Ausleihen parat.

Carl Gebr, Schneider.

Nagold.

Bettfedern

empfehlen Albert Gayler.

2 1/2 Nagold.

Braune Körbe

sind in hübscher Auswahl wieder angekommen bei Albert Gayler.

2 1/2 Nagold.

Erbsen,

weickochend, sind noch zu haben bei Albert Gayler.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Zu wehre mich, dem verehrl. Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Schuhmachermeister niedergelassen und empfehle mich nun bestens. Solide, gute Arbeit, schnelle und billige Bedienung zugesichert, bittet um recht viele Aufträge

Christian Wolf,

Schuhmachermeister,

wohnhaft bei seiner Mutter,

Caroline Reich.

Von dem bekannten

Mittel gegen Sübner-Augen

haben wir wieder Vorrath und empfehlen das Schädlichen mit Gebrauchs-Anweisung à 15 fr. zur gef. Abnahme.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Rechtes Klettenwurzelöl

mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 15 fr. zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 31. Jan. Herr Haaga zum Kronprinzen hat sein neu gebautes Hotel an der Ecke des Postgebäudes jetzt so vollständig eingerichtet, daß er seines anderen Gebäudes an der oberen Ecke nicht mehr bedarf; er hat dasselbe zu 35,000 fl. an den Werkmeister Wegger verkauft. (S. T.)

Stuttgart, 1. Febr. Die „Häuserfabrik“ wird wohl manchen Bauhandwerker aus einem Jahrzehnten langen Schlenndrianschlage aufrütteln; der größte Vortheil, den sie bietet, ist augenscheinlich der: ein Privatmann, der im Hause eine Baureparatur oder Veränderung vornehmen lassen will, braucht nicht mehr mit jedem einzelnen Bauhandwerker, Zimmermann, Maurer, Schlosser etc. ein Abkommen zu treffen; sondern er hat es bei der Häuserfabrik bloß mit einer Person zu thun, die ihm für Alles haftet. Das ist für Mänschen ein bedeutendes „Sonst und Jetzt!“ (S. T.)

Horb, 30. Jan. Am letzten Freitag fand hier eine Versammlung von ungefähr 200 Personen aus den Städten und Oberamtsbezirken Mottenburg, Horb und Sulz statt, welche sich mit großer Einmüthigkeit gegen das Herrenberger Projekt einer Eisenbahn durch das Gän aussprach und dieß in einer Vorlesung bei der Regierung mit allem Nachdruck geltend machen will.

Ludwigsburg, 30. Jan. Vorgestern starb dahier an Altersschwäche einer der hervorragendsten Männer, in deren Hände die Lenkung unseres engeren Vaterlandes gelegt war, Staatsminister Frhr. v. Mauerer, lebenslängliches Mitglied der Kammer, der Standesherrn, Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone und des Friedrichsordens, im 76. Jahre seines Lebens. Der Verewigte hatte schon seit einer Reihe von Jahren seinen Wohnsitz in hiesiger Stadt genommen. (S. T.)

Göppingen, 31. Jan. Der berühmte Schäfer Fr a s c h

von Heiningen, früherer Besitzer der Herrschaft Roth, moderner Cagliostro, Wunderarzt und Börsenspieler, hat seine Reisejahre in Gotteszell u. a. D. überstanden und ist jetzt wieder auf freiem Fuße. Frisch weiß sich wieder in Respekt zu setzen und soll in der Nähe von Nürtingen ein Wohnhaus mit Gütern um 25,000 fl. angekauft haben. Das Vertrauen zu seiner Heilmethode ist im Volke nicht erschüttert und seine unfehlige Muse soll ihm noch tiefere Blicke in die Geister und Unterwelt geöffnet haben. Bald wird er wieder in glänzender Carrosse mit zwei herrlichen Kappen fahren; ob seine Kunst diesmal besser und dauernden Erfolg hat, muß die Zukunft lehren. (S. T.)

Von der Fils. An den Ufern unseres Abflusses schicksen neue Fabriktablissements wie Pilze aus der Erde. Spinnereien sind neu entstanden, die Papierfabriken vergrößern sich und die Baumwollennannschaften werden bald auf Wasser- und Dampfkräfte angewiesen sein, denn trotz der vielen Weber sind letztere nicht mehr im Stande, der Nachfrage nach Arbeiter Genüge zu leisten. In Göppingen entsteht eine neue Barchentfabrik. Das große Geschäft der Kaufmann und Gutmann wird sich Georgii d. J. trennen und beide Firmen werden dann ihre Geschäfte im alten Umfange fortbetreiben. Die Papierfabriken vermögen ihre Aufträge nicht mehr zu bewältigen und erweitern ihre Produktion. — Aber nicht nur die Fabrikthätigkeit ist so im Aufschwunge, auch der Handel blüht. Göppingen ist der Stappelpfah des Viehhandels. Die Händler in Göppingen, Zebenhausen, Ebersbach etc. holen bedeutende Transporte in Oberschwaben und Bayern und verschleusen sie im Unterland und nach Baden. Durch den milden Winter sind auch die Preise des Schafviehs bedeutend gestiegen. (S. T.)

Am Abend des 26. v. M. kam in Konstanz mit einem württembergischen Schlepboot ein großer Dampfkessel von 80 Centner Gewicht an und sollte mittelst des Hafenkrahens ausgeladen werden. Unmittelbar, nachdem der Kessel vom Schiff

gehoben in den schaft Nordhar Kinder Gau genommen stücke Bestimm persönl einem ter dem von Pa und in gehabt neuen Auch s große hätten, Königr reich zu allgeme in gebe schon zu jage garisch den G reich Teiche leider chisch merksa tet; De mit ih zu treil brauch schenfer 300,00 150 W zum G Juli, Gerücl Leon halten läßt fl Derdy sehung sei wa ner G Dester des di theilt. bemüß Prinz pfang 13. J der E togra soll di hefm



gehoben war, riß die Krabbenkette, entzwei und der Kessel stürzte in den See. Glücklicherweise wurde von der Ausladungsmannschaft Niemand beschädigt. (S. 1.)

Werkwürdig! Dem Prediger der freien Gemeinde in Nordhausen, Herrn Balzer, ist es verboten, seine eigenen Kinder in der Religion zu unterrichten!

In der Nähe von Freiburg in der Schweiz wurde eine Gannerbande von 22 Mann in dem Augenblick gefangen genommen, als sie auf offener Landstraße mit Karten um Goldstücke spielte.

Genua, 27. Jan. Ich kann Ihnen mit vollkommener Bestimmtheit mittheilen, daß gestern Morgens Kossuth (den ich persönlich kenne, mit noch drei ungarischen Flüchtlingen auf einem Dampfer von Nizza hier angekommen ist. Er kam unter dem Namen eines Hrn. Clarke mit einem englischen Paß von Paris, wo er sich zuerst längere Zeit aufgehalten. Dort und in Nizza soll er eine Zusammenkunft mit mehreren Ungarn gehabt haben, welche die Verwicklungen hinsichtlich Italiens zu neuen Agitationen für ihre politischen Utopien benutzen wollen. Auch behauptet man, daß der ehemalige Revolutionschef eine große Anzahl Proclamationen mit sich führe, welche den Zweck hätten, die ungarischen Soldaten im lombardisch-venetianischen Königreich beim Ausbruch eines Kriegs zum Abfall von Oesterreich zu verleiten. Auch ist in den hiesigen Flüchtlingskreisen allgemein die Meinung verbreitet: Kossuth begeben sich von hier in geheimer Mission nach Turin, wohin er auch in der That schon abgereist ist. Sie können sich leicht denken, daß das so zu sagen autorisierte Erscheinen des ehemaligen Hauptes der ungarischen Insurrection in Piemont und seine Reise nach Turin den Glauben an einen nahe bevorstehenden Krieg mit Oesterreich in nicht unbedeutendem Grade unterstützt. (A. 3.)

Mailand, 25. Jan. Vorgestern verunglückten auf dem Teiche bei No 15 Knaben, die sich dort belustigten; sie konnten leider nicht mehr gerettet werden. (S. 2.)

Der König von Neapel ist wieder hergestellt.

Paris, 26. Jan. Freiherr v. Hübnier (der österreichische Gesandte) ist gestern Abends in den Tuilerien mit Aufmerksamkeit beehrt worden, auf die er seit langer Zeit verzichtet; der Kaiser hat ihm freundlich zugesprochen und die Kaiserin mit ihm getanzt. Das genügte, um die Course in die Höhe zu treiben, und man weiß wieder einmal mehr, wie wenig wir brauchen, um glücklich zu sein. (K. 3.)

Paris, 27. Jan. Der Kaiser hat zu den Hochzeitsgeschenken, die an die Prinzessin Clotilde abgegangen sind, 300,000 Fr. abgegeben. (K. 3.)

Paris, Rothschild hat die österreichische Anleihe von 150 Millionen Franken übernommen, zu 5% Interessen und zum Cours von 80. Die Zahlungen sind im Februar, April, Juli, September und Oktober zu leisten. (L. D. d. S. 1.)

Paris, 29. Jan. Die „Indep. Belge“ erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die Rede, welche der Kaiser Napoleon am 7. Februar bei Eröffnung der legislativen Session halten wird, einen kriegerischen Charakter haben werde; und läßt sich dasselbe Blatt berichten, der Sturz des Ministeriums Derby in der bevorstehenden Parlamentsession und seine Ersetzung durch eine, dem Frieden weniger geneigte Verwaltung sei wahrscheinlich, und schon jetzt wisse man, daß das Londoner Cabinet neutral bleiben werde zwischen Frankreich und Oesterreich.

Paris, 29. Jan. Graf Balowski hat den Mitgliedern des diplomatischen Corps sehr beruhigende Versicherungen ertheilt. Ueberhaupt ist man in der officiellen Welt fortwährend bemüht, zu beschwichtigen. Heute geht sogar das Gerücht, Prinz Napoleon werde in Marseille in Beantwortung der Empfangsrede einige sehr friedenthumende Worte sprechen.

Paris, 29. Jan. In der Nähe von Brest wurde am 13. Januar ein Mädchen mit einem einzigen Auge mitten auf der Stirne geboren, lebte aber nur wenige Tage. Eine Photographie wurde der Akademie eingeschickt. (S. 1.)

Paris, 31. Jan. Wie das Journal du Havre schreibt, soll die Thronrede des Kaisers bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten werden; wahrscheinlich würden selbst die Minister

nicht einmal von der auf die jetzige Kräfte bezüglichen Stelle Kenntnis erhalten. (S. 1.)

Prinz Napoleon ist von seiner jungen Braut und nunmehr Frau, Prinzessin Clotilde, entzückt. „Denken Sie sich ein Mädchen mit goldbraunem Haar und perlweißem Haut, in eben ausblühender Weiblichkeit; die Gestalt bereits voll und gerundet und von imponirendem Wuchs. Der Gesichtsausdruck der Prinzessin ist von zarter Heftigkeit, ist ruhig und nachdenklich und dann wieder aufleuchtend von den Regungen eines heitern und jugendlichen Gemüths.“

Der Kaiser der Franzosen ist in einen Proceß verwickelt worden. Zwei Handels Herren in London sind mit einer Forderung gegen ihn aufgetreten, die sie noch von seinem früheren Aufenthalt in London an ihn zu machen haben. Da der Kaiser die Forderung zurückwies, sind sie gegen ihn klagbar geworden.

In Frankreich werden in allen Seehäfen die Kriegsvorstärkungen aller Friedensversicherungen ungeachtet im großartigsten Maßstab ausgeführt. In Breit und in Cherbourg sind bereits alle Kriegsschiffe vollständig ausgerüstet und das Geschwader im mittelländischen Meer wird bedeutend verstärkt. In Deutschland lassen die Franzosen fortwährend Pferde aufkaufen. Sollte man im deutschen Bunde die Ausfuhr nicht verbieten?

Konstantinopel, 25. Jan. Die Türken sollen einen Sieg über die Russen davongetragen haben. (Fr. 3.)

Eine Königin.

(Fortsetzung.)

Schon war sie mit den Anstalten zur Abreise beschäftigt, als man ihr eines Morgens hinausrief; da stand auf der Haustür ein junger Bauer, der verlegen seinen Hut in der Hand hielt. „Georg!“ rief Margot mit einem hellen Freudenruf, „du bist? wo kommst du her? Georg war so sehr erfreut, daß er das Märgelle wieder sah, und daß sie ihn so freundlich grüßte, daß ihm zuerst gar nicht einfiel, warum er gekommen war. Es war eine traurige Veranlassung. Seine Mutter war schon seit Wochen todkrank, die Piese war verheiratet, „s geht aber nicht gut,“ schaltete er ein, da war mit Niemand, der sich der Pflege der Frau und der vielfachen Geschäfte annahm, „da bist du uns eingefallen,“ schloß er, „und dem Vater und der Mutter wär's recht, wenn du kämest, und sie lassen dich herzlich grüßen und schön bitten, du sollest uns in dieser Noth nicht stecken lassen. Und wegen dem Lohn,“ schloß er leise und schüchtern, „soll's dein Schade nicht sein.“

Die Gräfin hatte indeß von Margot's Gaste gehört, sie begrüßte ihn freundlich, und Margot mußte ihn in's Vorzimmer führen und reichlich bewirthen.

Georg sah all diese schöne, glänzende Umgebung, in der sich das Märgelle jetzt bewegte, als ob sie darin geboren wäre, ihre feine, niedliche Kleidung, zwar noch die alte, häuerliche Tracht, aber von den feinsten Stoffen und zierlichem Schnitt; er sah, wie sie hier mehr wie ein Kind, denn als Dienerin gehalten wurde, das Herz wurde ihm schwer und er hatte gar keine Hoffnung, daß sie seine Bitte gewähren könne; er beschloß in aller Stille, wieder zu gehen. Da setzte aber Margot selbst der Gräfin sein Anliegen auseinander: „seine Eltern haben mich aufgenommen, wie ich ein arm's Waislein war und hätte im Elend zu Grund gehen können,“ schloß sie, „da ist's ja natürlich, daß ich sie nicht im Stiche lasse, wenn sie in Noth sind; wenn Sie's erlauben, gnädige Frau, so geh' ich gleich mit dem Georg.“

„Geh' in Gottesnamen, Kind,“ sagte die Gräfin freundlich, so weh ihr's im Herzen that, sich von dem Mädchen zu trennen. Sie versprach ihr noch, mit ihrer Abreise zu warten, bis sie Nachricht habe, wie lang ihr Aufenthalt auf dem Hof dauern könne. Margot packte eilig ihre Sachen, nahm Abschied vom Doktor und von ihrer alten Herrschaft und sah bald neben Georg auf dem Wägele, der gar nicht Worte fand, ihr seinen Dank auszusprechen.

Margot, die jetzt wieder Märgelle war, mußte fast weinen vor Freude, als sie die alte Umgebung, die wohlbekanntem

be

angekom-

apler.

end, sind

Bayler.

ng.

verehrl.

Anzeige zu

als Schu-

empfehle

te Arbeit,

zusichernd,

Soll,

meister,

er Mutter,

ich.

Augen

empfehlen

ds. Anwei-

e.

bhandlung.

zelbl

in Stutt-

baarwisches

Haute, ist

Gläschen

bhandlung.

h, moder-

seine Mei-

setzt wieder

et zu setzen

is mit Gü-

n zu seiner

unfreiwill-

s und Un-

glänzender

seine Kunst

die Zukunft

(S. 1.)

luffes schio-

de. Spin-

größern sich

Bassers- und

len Weber

sch Arbeiter

de Barchent-

Gutmann

werden dann

Die Papier-

ältigen und

fabrikthätig-

e. Göppin-

Händler in

ende Trans-

hen sie im

Binter sind

(S. 1.)

g mit einem

sel von 80

shnens aus-

vom Schiff

Felder, das unvergessene Haus und den Vorplatz mit dem alten, lieben Lindenbaum wieder sah; als sie aber zu der Bäurin eintrat und die sonst so kräftige Frau so zusammengebrochen und abgezehrt auf dem Lager traf, da weinte sie laut vor Mitleid. Alles war froh, das Margette wieder zu sehen. „Nun Gottlob, daß du da bist!“ seufzte die Kranke, „’s ist nimmer recht worden bei uns, seit du fort bist.“

„Jetzt ist’s recht!“ rief der heimkommende Bauer, „jetzt, Alte, lieg’ du ruhig in dein Bett, jetzt geh’s gut!“

Es freute das Margette, zu sehen, daß sie doch etwas galt, Vertrauen macht stark, sie wollte es rechtfertigen und griff mit frischem, unverdrossenem Muthe an.

Zum Heimweh nach der Residenz, nach der Frau Gräfin und ihrem behaglichen Leben dort hatte sie keine Zeit, sie war früh auf und kam fast nie zur Ruh, bei Tag arbeitete sie rastlos, bei Nacht wachte sie bei der Kranken; die ganze Umgebung des Hauses gewann wieder ein freundliches, ordentliches Aussehen unter ihrer Hand, und wenn sie eben noch im Stall oder im Garten gearbeitet hatte, so stand sie unversehens wieder am Bett der Kranken mit einem kräftigen Süppchen oder einem süßlen Tranke und legte ihr die Kissen zurecht. Alles lebte wieder auf, selbst die Diensthoten waren zufrieden, da Margette ihnen einen großen Theil ihrer Arbeit abnahm und stets zu rechter Zeit für gutes Essen sorgte. „So hat’s eine Art,“ meinte der Bauer oft wohlgefällig, wenn er das ruhige Wesen des Mädchens sah, „hätt’ nicht geglaubt, daß sie’s noch so könne.“

Georg war voll Besorgniß, daß Margette sich zu viel zumuthe, so oft er sie allein sah, fragte er besorgt: bist nicht arg müd? schlaf doch auch besser aus, wirst gewiß auch krank.“

Margette aber versicherte ihn: „mit ist’s jetzt erst wohl, das ist doch auch wieder geschafft, mit dem Gekläsel in der Stadt wär’ ich am Ende erst krank geworden.“

Die arme Kranke lebte nicht auf, so unaussprechlich wohl ihr auch die geschickte, zarte Pflege that, die sich auf dem Land so selten findet. Ihr Leiden war ein unheilbares und keine Pflege konnte ihr Leben verlängern.

Die Bäurin war gestorben, der stille Hauch der Trauer um die Mutter des Hauses dämpfte die laute Geschäftigkeit, und unwillkürlich ging jedes stiller seinen Weg. Es war Sonntag und Margette, der Bauer und seine Kinder saßen im Gärtchen beisammen und redeten von der Verstorbenen, von ihrem Fleiß und ihrer Fürsorge in geordneten Tagen, von ihren schweren Leiden und wie ihr die Ruhe jetzt wohl zu gönnen sei.

Da sprang eine der Mägde athemlos herbei: „eine Kutsch, eine Kutsch!“ schrie sie, „eine prächtmächtige Kutsch fährt daher.“

Sie traten Alle aus dem Gärtchen und sahen wirklich einen schönen Wagen mit zwei Pferden, auf dem schlechten Weg vielfach hin und her gewiegt, auf den Hof zufahren, die Dame, die darin saß, ließ halten und stieg heraus, — es war die Gräfin. Margette hatte in der großen Unruhe der letzten Wochen versäumt, ihr zu schreiben; da sie nun ihre Abreise nicht länger verschieben wollte, hatte sie beschlossen, selbst auf den Hof zu reisen, um nach ihrer Margot zu sehen und sie wo möglich mitzunehmen.

Sie erfuhr den Tod der Bäurin, sprach ihre herzlichste Theilnahme gegen die Familie aus, hoffte aber, daß nun Margot ohne Schwierigkeit mit ihr gehen könne.

„Ja, sehen Sie, Ihr Exlenz,“ hub der Bauer etwas verlegen an, „drum hat mein Georg schon seit langer Zeit her das Mädchen lieb gehabt, und ich muß sagen, uns ist’s nicht recht gewesen, auf dem Todtbett der Mutter hat ihr aber der Georg seines Herzens Wunsch noch einmal anvertraut, und sie hat mit sterbendem Mund ihren Segen dazu gegeben, und mir wär’s zweimal recht, ich gäbe dann den Hof meinem Sohn und setzte mich in Ruh.“

„Will denn Margot Euren Sohn?“ fragte die Gräfin.

„Ja, das haben wir sie noch nicht gefragt,“ sagte der Bauer.

„Nun, so will ich sie fragen,“ sprach lächelnd die Gräfin. „Liebe Margot, entscheide dich aus freier Wahl, ob du hier bleiben oder mit mir ziehen willst. Du weißt, daß du mir lieb bist, wie ein Kind, und ich verspreche dir, daß ich gut für deine Zukunft sorgen will.“

Georg sagte kein Wort, er sah Margot nur traurig an, die aber besann sich nicht lange.

„Gnädige Frau,“ sagte sie mit feuchten Augen, „Gott vergelte Ihnen, was Sie an mir gethan; ich habe Sie von Herzen lieb, aber nehmen Sie es nicht übel, wenn ich den Georg nehme, den habe ich vorher schon lieb gehabt, und ich meine auch, ich sei da doch besser dabei, als bei Ihnen.“

„Bleib’ du in Gottesnamen, Kind,“ sprach die Gräfin, „ich glaube, du hast das Rechte gewählt, und sorgen will ich darum doch für mein Töchterlein; du sollst nicht mit leerer Hand in deines Mannes Haus kommen.“

Die Geschwister haben’s mit angehört und es war eine große Freude auf dem Hof; der Georg wäre gern vor Freude aufgesprungen und hätte Jubel! geschrien, aber es fiel ihm ein, daß er in Trauer sei, und daß sich das überhaupt nicht schicke für einen Mann, der nun bald heirathen und Haus und Hof übernehmen sollte. (Schluß folgt.)

Allerlei.

In Rodeneck (Tirol) hatte ein Bauer wegen der vielen, in dortiger Gegend vorgefallenen Diebereien seine Sperr- und Versicherungsmittel zur Aufbewahrung seiner Baarschaft unzureichend gefunden und glaubte deshalb eine besondere Vorsicht anwenden zu müssen. Er steckte daher sein Geld, bestehend in zwei Banknoten à 100 fl. und einer Note von 10 fl., in einen Stiefel, diesen aber in ein altes Jag in der Kumpelkammer. Da hat nun richtig kein Dieb das Geld vermutet und auch nicht gefunden, als aber der Bauer nach langer Zeit endlich seine Baarschaft hervorsuchen wollte, fand er im verhängnißvollen Stiefel eine Rattensfamilie einquartiert und die Banknoten aufgefressen.

Kaffee verliert nach dem Brennen bald sein Aroma. Es wird daher empfohlen, demselben gemahlen 3% Meliszucker beizumengen, welcher das Aroma anfängt und zurückhält.

Wollene Zeuge zu waschen, daß sie gar nicht einlaufen, hat wohl Mancher schon für unmöglich gehalten, und — wahrlich, wir fähen ungleich weniger schmutzige Tücher, Röcke etc. im Winter, wenn wir uns nicht vor dem Einlaufen (Eingehen) der Stoffe in der Wasche fürchteten. Alles, was so gut, so nett, so vollkommen paßt, ist nachgehends zu klein, verzerrt, verschrumpft! Aber man wasche die wollenen Zeuge, nur nicht mit Seife, sondern bloß mit Wasser, zu dem man etwas aufgelöstes kohlen-saures Natron, also (mit einem Worte) Soda, gethan hat, und alle Sorge ist überflüssig. Nichts läuft oder geht ein. Auch Ammoniak oder Solmfalkgeist in verdünntem Zustande statt der Soda in das Wasser gegossen, thut dieselben Dienste.

Das Osterfest fällt in diesem Jahr auf den 24. April, was seit 1791 nicht der Fall war und erst im Jahr 2011 wieder vorkommen wird.

Ein neues Heilmittel hat sich schnell Geltung verschafft. Das ist das sogenannte Ostindische Pflanzenpapier, welches nicht bloß Ersatz für das häufig die Wunden reizende englische Pflaster bietet, sondern auch zur Heilung von Brand- und Frostwunden nützlich sein soll; dabei ist es viel billiger als das englische Pflaster.

Der berühmte Professor Platner in Leipzig wurde in einer Gesellschaft von einer schönen Dame gefragt, was Philosophie wäre? Diese Frage einer Dame zu beantworten, setzte ihn in Verlegenheit. Ein Freund, der seine Verlegenheit wahrnahm, sagte: „Philosophie ist neben einer schönen Dame sitzen und nicht aus der Fassung kommen.“

Högl

N
Dieser
agelid

Die
Profil
berg
fredel
weise
halb
lich
zu
man
unnad
Den

Chr
Bent
sch
förmli
mögen
biger

bei
zu
der
selbst
Den

21
Aus
400
00
1000
600
von
Luft
Der
bei
ungü
haufe
Den

21
s
somme
wird
Di
auf

